

# Umfrage bei 12 Galerien = Enquête dans 12 galeries = Inchiesta presso 12 gallerie

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1991)**

Heft 2: **Kunst-Kultur Kunst-Konsum = Art et consommation, art et culture = Arte-cultura arte-consumo**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-624493>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besitzer, Besitzerin:	Acht der zwölf Galerien, die den Fragebogen beantwortet haben, sind im Besitze von Einzelpersonen und werden auch von ihnen geführt. Zwei Galerien sind aus Vereinen hervorgegangen und stehen auch in deren Besitz. Eine Galerie ist als Aktiengesellschaft eingetragen, und eine weitere gehört zu einer Familienfirma.
Gründungsjahr:	Die älteste Galerie wurde 1957 gegründet, drei Galerien begannen ihre Tätigkeit in den sechziger, drei in den siebziger Jahren und fünf nach 1980.
Angestellte (Zahl):	Aufschlussreich für die Art und Grösse einer Kunstgalerie ist auch die Zahl der Beschäftigten. Zwei Galerien werden von den Besitzerinnen beziehungsweise Besitzern allein betreut, bei fünf weiteren kommt eine Teilzeitkraft oder eine ganze Stelle dazu, drei weisen zwei bis vier Angestellte aus. Die beiden Vereinsgalerien werden von zwei im einen und zwanzig Mitgliedern im andern Fall geführt.
Zahl der Ausstellungen pro Jahr:	Eine Galerie macht nur zwei bis drei Ausstellungen im Jahr. Vier Galerien führen sechs bis sieben Ausstellungen durch, sechs Galerien acht bis zehn und eine gar elf.
Zahl der Einladungsadressaten:	Sehr unterschiedlich ist die Zahl der von der Galerie pro Ausstellung versandten Einladungen. Sie reicht von 500 bis 8000. Sieben Galerien versenden zwischen 1500 und 2000 adressierte Einladungen, was offenbar für schweizerische Verhältnisse als normal bezeichnet werden kann. Je eine Galerie hat einen regelmässigen Aussand von 3000, 3800, 6000 und 8000 Stück, im letzten Fall werden allerdings 2000 Adressaten im Ausland bedient.
Zahl der Inserate pro Ausstellung:	Die Zahl der ausstellungsbegleitenden Inserate reicht von null bis zwanzig, wobei null die Ausnahme ist. Inseriert wird eigentlich von allen, jedoch offenbar ganz auf die jeweilige Ausstellung abgestimmt, das heisst dem Informationsbedürfnis entsprechend: Erstaussstellungen, thematische Ausstellungen und so weiter. Ein bis zwei Inserate im Minimum, vier bis sechs im Normalfall dürfen erwartet werden. Nicht berücksichtigt wurden Spots im Lokalradio.
Zahl der Notierungen in Veranstaltungsrubriken:	Beliebt sind die Gratiseintragungen in den Veranstaltungsrubriken der Tageszeitungen oder in speziellen Wochenmagazinen: Nur vier Galerien nennen hier Zahlen unter zehn. Die übrigen liegen zwischen zehn und zwanzig.
Stellen Sie ausschliesslich Schweizer Künstlerinnen und Künstler aus?	Von den zwölf Galerien zeigen fünf ausschliesslich Schweizer Künstlerinnen und Künstler, bei vieren liegt das Hauptgewicht auf dem schweizerischen Schaffen, und drei sind international ausgerichtet. Die Beschränkung auf hiesige Kunst ist bei verschiedenen Galerien ein eigentliches Credo, das auch mit der Beziehung zu den Menschen zusammenhängt. Trotzdem besteht auch der Wunsch, Ausländerinnen und Ausländer zu zeigen, doch stehen hier Formalitäten (Versicherungen, Zoll) und Transportschwierigkeiten oft im Wege.
Wie wählen Sie Ihre Künstlerinnen und Künstler aus? Wie gross ist die Mutationsrate? In welchem Rhythmus kommen die einzelnen zum Zuge? Pflegen Sie vor allem Einzel- oder Gruppenausstellungen?	Erstaunlich ist, wie klar sich alle Befragten bei der Auswahl der Künstlerinnen und Künstler auf den eigenen Geschmack, die persönlichen Kriterien berufen. Dabei wird eine längerfristige Zusammenarbeit angestrebt. Abgesehen von regelmässig neu dazukommenden Künstlerinnen und Künstlern, ist die Mutationsrate überall sehr gering. Einzelausstellungen sind die Regel, und zwar in einem Zwei- bis Dreijahresrhythmus. Als Ausnahme werden Gruppenausstellungen und themenorientierte Veranstaltungen durchgeführt.

Welches Verhältnis haben Sie zu den Ausstellenden?

Erfreulicherweise wird von den Galeristinnen und Galeristen ausnahmslos ein freundschaftliches Verhältnis zu ihren Künstlerinnen und Künstlern angestrebt, das auch zwischen den Ausstellungen funktionieren soll. Rein geschäftliche Beziehungen werden als unerwünschte Ausnahme genannt. Einige Galeristinnen und Galeristen verstehen sich zusammen mit den Ausstellenden als ein Team im Dienste der Kunst.

Wie abhängig sind die Künstlerinnen und Künstler von Ihnen?  
Wie frei sind sie in der Wahl anderer Ausstellungsmöglichkeiten?

Von den meisten Galeristinnen und Galeristen wird die gegenseitige Abhängigkeit nicht verschwiegen. Man ist bereit, grösstmögliche Freiheit zu gewähren, jedoch zumindest auf eine Alleinvertretung in der Region oder der Stadt angewiesen. Von den Künstlerinnen und Künstlern wird erwartet, dass sie ihre Ausstellungsabsichten frühzeitig mit ihren Stammgalerien besprechen, wie denn überhaupt die Bereitschaft zur Beratung ebenso betont wird wie jene zur Erhaltung der notwendigen Bewegungsfreiheit. Die Skala reicht von absoluter Unabhängigkeit bis zu konsequenter Exklusivvertretung, wobei es sehr schwierig ist, genau zu eruieren, was darunter zu verstehen ist.

Unterstützen Sie Ihre Künstlerinnen und Künstler finanziell, moralisch, ideell, durch regelmässige gegenseitige Besuche und Gespräche?  
Sorgen Sie für das Existenzminimum, wenn Ihre Künstlerinnen und Künstler in Schwierigkeiten sind?

Eine Unterstützung der Künstlerinnen und Künstler durch Gespräche, Besuche der Ateliers und der Ausstellungen andernorts scheint selbstverständlich zu sein. Aus den Antworten ist aber auch ersichtlich, dass eine derartige moralische und ideelle Hilfestellung persönlichkeitsbedingt ist, ganz abgesehen vom zeitlichen Aufwand. Durchwegs ist indessen eine rege Anteilnahme am Schaffen zu verzeichnen. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten sind die meisten Galerien auch bereit, durch Werkkäufe oder Vorschüsse momentane Schwierigkeiten zu überbrücken. Sechs von ihnen sind in solchen Fällen schon während einiger Zeit für das Existenzminimum von Kunstschaffenden aufgekommen oder sehen sich in der Lage, es bei Bedarf zu tun.

Welche Vereinbarungen treffen Sie mit den ausstellenden Künstlerinnen und Künstlern?  
Gibt es für alle einen identischen Vertrag?

Nur gerade fünf von zwölf Galerien treffen schriftliche Vereinbarungen anhand eines vorgedruckten Vertrags. Selbstverständlich gelten auch mündliche Abmachungen rechtlich als Vertrag. Dennoch ist es empfehlenswert, ein gegenseitig unterzeichnetes Schriftstück abzufassen.

Der Prozentanteil der Galerien an den Verkaufspreisen liegt heute zwischen 25 und 50 Prozent. Die meisten Galerien nennen eine gewisse Bandbreite mit Variationsmöglichkeiten. Für sieben kann 40 Prozent als Normalansatz bezeichnet werden. Bei 50 Prozent ist beispielsweise noch ein Katalog zulasten der Galerie inbegriffen. Bei neun Galerien wird neben der Lokalmiete, der Heizung und der Betreuung auch die Werbung mit Kartendruck und -versand, Inseraten, Presseeinladungen, Plakaten und Vernissage voll übernommen. Varianten ergeben sich vor allem bei besonderen Wünschen der Ausstellenden mit Druck- und Versandbeteiligungen und durch Unkostenbeiträge in Form eines Werks, eine Massnahme, die auch bei absoluten Misserfolgen ins Auge gefasst wird.

Unüblich sind offenbar weltweite, europäische und selbst auch schweizerische Alleinvertretungen. Und schon gar nicht in Betracht kommt bei den befragten Galerien der im benachbarten Ausland durchaus praktizierte Aufkauf ganzer Produktionen.

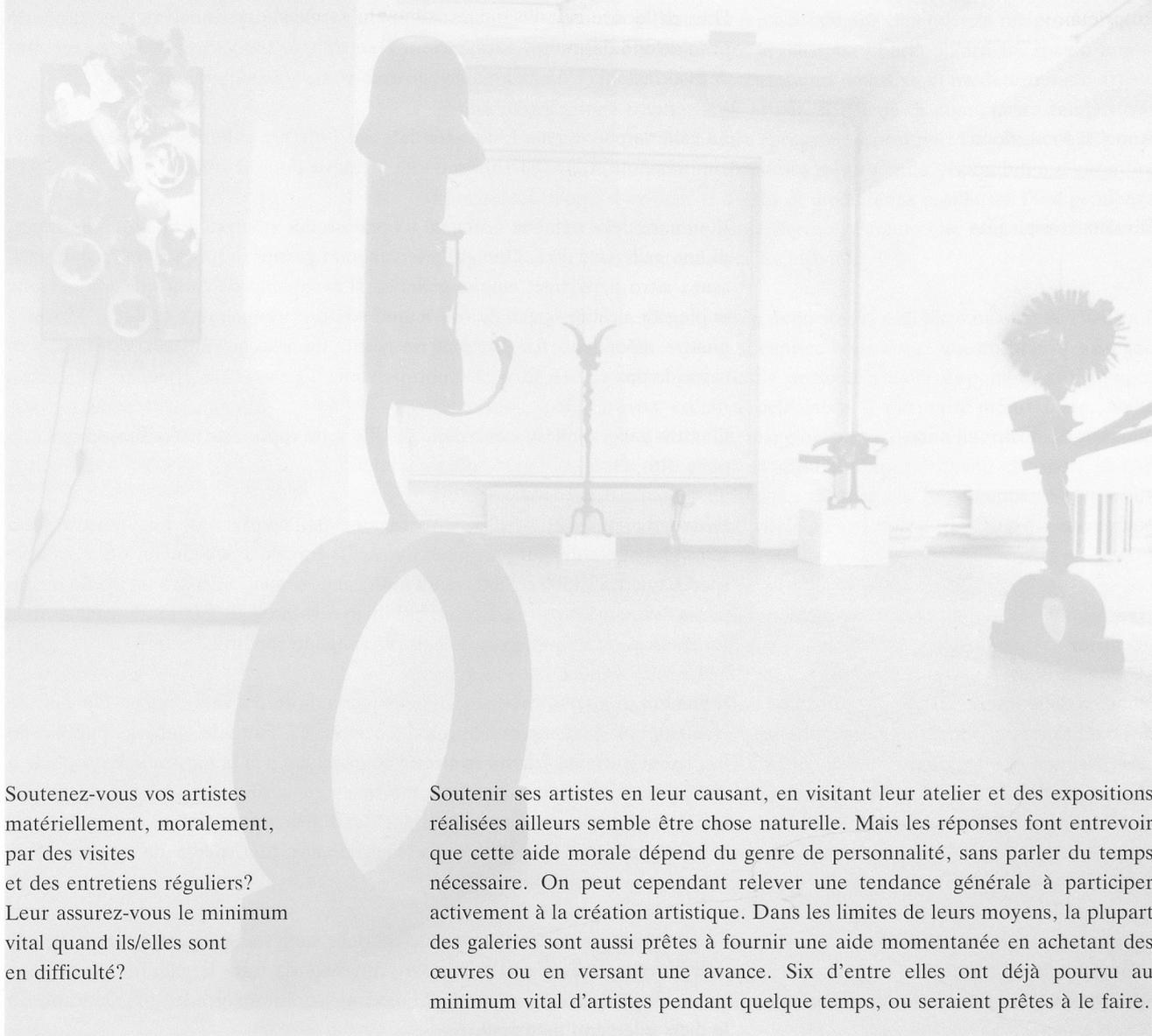
Welche Beziehung haben Sie beziehungsweise Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Kunst?  
Könnten Sie auch ein anderes Geschäft mit gleicher Hingabe führen?

Nur in einem Fall kann sich ein Galerist vorstellen, ein anderes Geschäft mit gleicher Hingabe zu führen. Die Liebe zur Kunst schliesst bei allen andern einen solchen Gedanken aus. Mit Engagement, innerem Bedürfnis und der Verbindung von Beruf und Hobby bekennen sich Galeristinnen und Galeristen zu ihrer Tätigkeit. Die Begegnung mit Menschen und ihrer Kreativität, die stete Auseinandersetzung auf geistiger, seelischer und emotionaler Ebene, die Identifikation und die Faszination sind Entschädigung für einen überaus grossen zeitlichen Einsatz und das nicht zu umgehende Risiko. Zentrum ist immer die Galerie. In wenigen Fällen kommen Beteiligungen an Kunstmesen dazu. Selten machen Galeristinnen und Galeristen bei Ausstellungen in galeriefremden Räumen mit, es sei denn bei Aufträgen, Firmen zu beraten und mit Kunstwerken auszustatten. Etwa die Hälfte der zwölf Galerien verzichten auf solche Aufträge.

Was bringt die Galeriearbeit mehr?

Beteiligen Sie sich beziehungsweise organisieren Sie mit an galeriefremden Ausstellungen in Firmen?

Propriétaire	Huit des douze galeries qui ont répondu au questionnaire appartiennent à des personnes physiques qui les dirigent. Deux galeries sont issues d'associations dont elles sont la propriété. Une galerie est inscrite comme société par actions.
Année de fondation	La plus ancienne galerie date de 1957, trois autres ont débuté dans les années 60, trois dans les années 70 et cinq après 1980.
Nombre d'employés	Le nombre des employés donne une bonne idée de la taille et du genre d'une galerie d'art. Deux galeries sont gérées uniquement par leur propriétaire, cinq ont un second poste à temps plein ou partiel, trois ont deux à quatre employés. Des deux galeries appartenant à des associations, l'une est gérée par deux membres, l'autre par vingt.
Nombre d'expositions par an	Quatre galeries réalisent six ou sept expositions par an, six autres huit à dix, la dernière même onze.
Nombre d'invitations envoyées	Le nombre d'invitations à une exposition envoyées par une galerie varie considérablement, de 500 à 8000. Sept galeries envoient entre 1500 et 2000 invitations adressées, ce qui, en Suisse, peut être considéré comme normal. Trois autres ont des envois réguliers de 3000, 3800, 6000 et 8000 exemplaires respectivement, encore que le dernier cas comprenne 2000 adresses à l'étranger.
Nombre d'annonces par exposition	Ce nombre varie de zéro à vingt, zéro étant l'exception. Toutes les galeries publient au fond des annonces, mais de manière très différenciée, pour répondre au besoin d'information, selon qu'il s'agit d'une première exposition, d'une exposition thématique, etc. Une ou deux annonces sont le minimum, quatre à six la norme. On n'a pas compté les flash radio.
Nombre de mentions dans les avant-programmes	Sont appréciées les mentions gratuites dans les calendriers des manifestations de la presse quotidienne ou des hebdomadaires spécialisés. Quatre galeries seulement font état de moins de dix mentions de ce genre, les autres en comptent entre dix et vingt.
N'exposez-vous que des artistes suisses?	Sur douze galeries, cinq ne présentent que des artistes suisses, hommes et femmes; quatre s'intéressent surtout à la création suisse, les trois dernières sont de tendance internationale. Dans diverses galeries, le soutien de l'art local est affaire de principe et relève aussi des relations humaines. On souhaite pourtant exposer aussi les étrangers et étrangères, mais les formalités (assurances, douane) et les frais de transport y font souvent obstacle.
Comment choisissez-vous vos artistes? Quel est le taux de mutation? A quel rythme tel artiste revient-il? Préférez-vous les expositions individuelles ou groupées?	Il est étonnant à quel point toutes les personnes interrogées s'en remettent à leur goût et à leurs critères particuliers pour sélectionner leurs artistes. Elles recherchent la collaboration à long terme. A part les nouvelles arrivées régulières, le taux de mutation est partout très bas. Les expositions individuelles sont la règle, le tour d'un artiste revenant tous les deux ou trois ans. Les expositions thématiques ou groupées représentent l'exception.
Quel rapport avez-vous avec les exposant(e)s?	Chose réjouissante, les propriétaires de galerie recherchent tous et toutes l'amitié de leurs artistes, et cela au-delà de la seule durée de l'exposition. Les rapports purement commerciaux sont cités comme une exception regrettable. Quelques-un(e)s des propriétaires interrogé(e)s considèrent faire équipe avec les exposants au service de l'art.
A quel point les artistes dépendent-ils/elles de vous? Ont-ils/elles la permission d'exposer ailleurs?	La plupart des propriétaires de galeries ne nient pas qu'il y ait interdépendance. On est certes disposé à accorder le plus de liberté possible, mais on a tout de même besoin de représenter l'artiste exclusivement, du moins dans la région. On attend des artistes qu'ils discutent à temps de leurs projets avec leur galerie régulière; on insiste d'ailleurs qu'on est toujours prêt à fournir des conseils et à respecter la liberté de mouvement des artistes. La palette va de l'indépendance absolue à l'exclusivité rigoureuse, encore qu'il soit très difficile de savoir ce que recouvre cette dernière.



Soutenez-vous vos artistes matériellement, moralement, par des visites et des entretiens réguliers? Leur assurez-vous le minimum vital quand ils/elles sont en difficulté?

Soutenir ses artistes en leur causant, en visitant leur atelier et des expositions réalisées ailleurs semble être chose naturelle. Mais les réponses font entrevoir que cette aide morale dépend du genre de personnalité, sans parler du temps nécessaire. On peut cependant relever une tendance générale à participer activement à la création artistique. Dans les limites de leurs moyens, la plupart des galeries sont aussi prêtes à fournir une aide momentanée en achetant des œuvres ou en versant une avance. Six d'entre elles ont déjà pourvu au minimum vital d'artistes pendant quelque temps, ou seraient prêtes à le faire.

Quels accords passez-vous avec les exposant(e)s? Y a-t-il pour tous un contrat identique?

Seules cinq galeries sur douze concluent des accords écrits sur la base d'un contrat-type. Les arrangements oraux ont évidemment aussi force de contrat. Mais il est recommandé de rédiger une convention signée par les deux parties. La commission des galeries sur les ventes se situe aujourd'hui entre 25 et 50%. La plupart indiquent une fourchette avec différentes variantes. 40% peut être considéré la norme de sept d'entre elles. A 50%, les prestations incluent encore un catalogue aux frais de la galerie, par exemple. En plus des frais de location, chauffage et surveillance, neuf galeries assument encore entièrement la publicité, c'est-à-dire impression et envoi des billets, annonces, invitations à la presse, affiches et vernissage. Les variantes résultent surtout des vœux particuliers des exposants et comprennent la participation aux impressions et aux envois, ou aux frais sous forme de cession d'une œuvre, mesure qui est aussi envisagée en cas d'échec total.

Manifestement, la représentation exclusive mondiale, européenne, voire suisse seulement, n'est pas habituelle. Les galeries interrogées excluent encore plus catégoriquement d'acheter une production entière, chose courante dans les pays voisins.

Quels rapports avez-vous (ou vos employé(e)s) avec les beaux-arts? Pourriez-vous diriger une autre affaire avec le même élan? Participez-vous à des expositions hors galerie dans des entreprises?

Dans un cas seulement, un propriétaire de galerie imagine pouvoir diriger une autre affaire avec le même élan. Chez tous les autres, l'amour de l'art exclut pareille idée. Les marchand(e)s de tableaux caractérisent leur activité comme un engagement, un besoin personnel, le lien idéal entre loisir et métier. La rencontre de gens créatifs, le défi perpétuel sur les plans spirituel, moral et émotionnel, l'identification et la passion les récompensent de leur sacrifice énorme de temps et des inévitables risques financiers. La galerie est toujours au centre de leurs préoccupations. Quelques-uns y ajoutent la participation à des foires artistiques. Les propriétaires participent rarement à des expositions hors de leurs locaux, à moins qu'il s'agisse d'entreprises qui leur demandent de les conseiller et de les équiper en œuvres d'art. Mais la moitié environ des douze

Proprietà	Otto delle dodici gallerie che hanno risposto alle domande del questionario sono dirette dal proprietario stesso. Due gallerie sono emanazione e proprietà di associazioni. Una galleria è registrata come società anonima.
Anno di fondazione	La galleria più vecchia è stata fondata nel 1957, tre gallerie hanno aperto negli anni sessanta, tre negli anni settanta e cinque dopo il 1980.
Personale impiegato	Il numero delle persone occupate è prezioso per valutare il tipo e l'importanza di una galleria d'arte. Due gallerie vengono gestite in proprio dai proprietari, senza altro personale; cinque galleristi si avvalgono dell'aiuto di una persona impiegata a tempo parziale o a tempo pieno e tre gallerie occupano da due a quattro dipendenti. Le due gallerie gestite da associazioni sono dirette, in un caso, da due e, nell'altro, da venti persone.
Numero di mostre all'anno	Quattro gallerie allestiscono dalle sei alle sette esposizioni all'anno, sei gallerie dalle otto alle dieci e una galleria undici.
Numero di invitati	Il numero di inviti spedito in occasione dell'apertura di una mostra varia sensibilmente da galleria a galleria e oscilla tra 500 e 8000 inviti. Sette gallerie spediscono tra i 1500 e i 2000 inviti indirizzati, situandosi così a un livello medio per la Svizzera. Per le altre gallerie, l'invio regolare è di 3000, 3800, 6000 e 8000 inviti; in quest'ultimo caso, 2000 inviti vengono spediti all'estero.
Numero delle inserzioni per ogni mostra	Il numero di inserzioni per esposizione varia da zero a venti, ma la rinuncia alle inserzioni è comunque piuttosto eccezionale. Tutte le gallerie pubblicano inserzioni, tuttavia sempre in stretta connessione con la mostra in corso, vale a dire in relazione alle esigenze di informazione: prime esposizioni, esposizioni tematiche ecc. Senza tener conto degli annunci radiofonici sui canali locali, si calcola un minimo di uno o due inserzioni e una media da quattro a sei inserzioni per ogni mostra.
Numero di menzioni nelle rubriche riservate alle manifestazioni	Le menzioni gratuite nelle apposite rubriche sulla stampa quotidiana o settimanale vengono curate con particolare interesse da tutte le gallerie, tant'è vero che solo quattro indicano meno di dieci menzioni, mentre le altre indicano tra le dieci e le venti menzioni.
Provenienza degli artisti invitati	Delle dodici gallerie, cinque espongono esclusivamente artiste e artisti svizzeri, quattro privilegiano la produzione artistica svizzera e tre perseguono un indirizzo internazionale. La limitazione agli artisti svizzeri è, per alcune gallerie, un vero e proprio credo, che dipende anche dal rapporto con le persone. La disponibilità e la volontà di presentare anche artisti stranieri è spesso vanificata dalle barriere formali (assicurazioni, formalità doganali) e dalle difficoltà di trasporto.
Criteri di selezione degli artisti Frequenza dei nuovi allestimenti Frequenza di riproposta di un artista Mostre personali o collettive	È sorprendente come tutti gli intervistati hanno indicato, senza esitare, le loro preferenze personali quale criterio di selezione degli artisti. Spesso, si cerca di instaurare una collaborazione che possa durare nel tempo. A prescindere dagli artisti esordienti, il tasso di ricambio è per tutte le gallerie molto basso. In genere, le mostre personali vengono organizzate a scadenze biennali o triennali. Più raramente, si organizzano anche esposizioni collettive o tematiche.
Rapporto espositore-artista	Si constata con piacere che tutti i galleristi cercano di allacciare con gli artisti un rapporto d'amicizia che prosegue anche fuori dei momenti espositivi. Un rapporto limitato agli affari è considerato da tutti un'eccezione indesiderabile. Alcuni direttori di galleria considerano la loro collaborazione con gli artisti come un servizio all'arte stessa.

Grado di dipendenza degli artisti nei confronti dell'espositore

La maggior parte dei galleristi non nasconde una dipendenza reciproca. Nonostante la disponibilità a concedere la massima libertà all'artista, spesso non si può rinunciare a chiedere la rappresentanza esclusiva di un determinato artista in una data regione o città. Agli artisti, si chiede di comunicare tempestivamente alla galleria madre i loro progetti espositivi. La disponibilità alla consulenza viene sottolineata nella stessa misura della disponibilità a garantire la massima libertà d'azione. Il livello di dipendenza oscilla tra l'indipendenza totale e la rappresentanza esclusiva, fermo restando che non sempre è facile individuare che cosa si intenda per esclusività.

Tipo del sostegno agli artisti (finanziario, morale, ideale) e modalità (incontri, visite ecc.)  
Assicurazione di un minimo vitale in caso di difficoltà dell'artista

Il sostegno mediante colloqui, visite nello studio e di altre mostre dell'artista è pacifico. Tuttavia, dalle risposte si capisce bene come questo tipo di sostegno morale e ideale dipenda molto dalla persona e dalla disponibilità di tempo. L'interesse per l'attività creativa dell'artista è per tutti molto forte. Nella misura delle loro possibilità, la maggior parte delle gallerie è disposta ad aiutare materialmente gli artisti in difficoltà con l'acquisto di opere o con anticipi. Sei galleristi hanno dichiarato di aver già provveduto, per qualche tempo, a sostenere con un minimo vitale gli artisti in difficoltà o di poterlo fare in caso di necessità.

Natura degli accordi con gli artisti  
Contratto tipo

Solo cinque gallerie, sulle undici intervistate, utilizzano un modulo contrattuale prestampato per gli accordi scritti con gli artisti. Naturalmente, anche gli accordi orali hanno valore legale di contratto. Tuttavia, è raccomandabile fissare per iscritto le condizioni dell'accordo.

La percentuale chiesta dalle dodici gallerie si situa, attualmente, tra il 25 e il 50 per cento del prezzo di vendita. La maggior parte delle gallerie ammette una certa elasticità, con possibilità di variazioni. Per sette gallerie, la norma è del 40 per cento. Se la percentuale fissata è del 50 per cento, si intende che è compresa la pubblicazione di un catalogo a carico della galleria. Nove gallerie coprono integralmente, oltre le spese d'affitto dei locali, di riscaldamento e di sorveglianza, anche la pubblicità, compresa la stampa degli inviti, la spedizione, le inserzioni, l'invito alla stampa, i manifesti e i costi della vernice. Di regola, gli accordi che prevedono una partecipazione alle spese di stampa e di spedizione o la partecipazione ai costi mediante un'opera sono determinati dalle esigenze particolari dell'artista.

Quest'ultima forma di partecipazione ai costi è una misura che può essere adottata anche in caso di assoluto insuccesso della mostra. Non sono invece usuali rappresentanze esclusive a livello mondiale, europeo o svizzero. Inoltre, i galleristi intervistati escludono categoricamente l'acquisto di intere produzioni, come invece avviene con relativa frequenza all'estero.

Rapporto del gallerista e dei suoi collaboratori con l'arte  
Altre possibili attività  
Grado e tipo di soddisfazioni  
Partecipazione a mostre od organizzazione di esposizioni presso ditte o aziende

In un solo caso, il gallerista ritiene di poter dedicarsi con identica passione a un altro tipo di attività. L'amore per l'arte esclude per tutti gli altri un'opzione del genere. Le galleriste e i galleristi dichiarano che la loro dedizione per questa professione dipende da una sorta di esigenza interiore e dalla fortunata coincidenza di lavoro e piacere. L'incontro con le persone e con la creatività, il continuo confrontarsi a livello spirituale, intellettuale ed emotivo, l'identificazione e il fascino di un'eterna avventura sono le soddisfazioni che ripagano un impegno gravoso anche dal punto di vista dell'investimento in tempo e degli inevitabili rischi. Il centro dell'attività è comunque sempre la galleria. La partecipazione a mercati o fiere d'arte è piuttosto sporadica. Altrettanto eccezionale è la partecipazione a esposizioni esterne alla galleria stessa, salvo nel caso della richiesta di consulenza o di arredamento con opere d'arte da parte di un'azienda. Circa la metà delle dodici gallerie interpellate rinuncia a questi incarichi.

Il direttore generale della società è stato arrestato il 15 gennaio scorso. L'indagine è stata avviata dopo la denuncia di un ex dipendente che ha riferito di aver scoperto una serie di irregolarità contabili e amministrative. Le autorità hanno sequestrato una grande quantità di documenti e stanno attualmente analizzando i dati per ricostruire l'intera vicenda. Si sospetta che si tratti di un caso di frode su larga scala che ha coinvolto diverse società e istituzioni. Le indagini proseguono con intensità e si prevedono ulteriori arresti nei prossimi giorni.